



Mit Psychopharmaka umgehen

Informationen über die meistverordneten Medikamente

Was man unter Psychopharmaka versteht

Stimmung, allgemeine Aktivität und Antrieb können ebenso wie Aufmerksamkeit, Denken und Wahrnehmung durch viele psychische und körperliche Krankheiten beeinträchtigt werden. Im menschlichen Gehirn ist bei diesen Krankheiten das Gleichgewicht der sogenannten Nervenüberträgerstoffe (*Neurotransmitter*) gestört. Psychopharmaka sind Medikamente, die auf das Gleichgewicht der Nervenüberträgerstoffe einwirken und auf diese Weise das seelische Befinden stabilisieren und verbessern sollen. Man unterscheidet Beruhigungs- und Schlafmittel (*Tranquilizer*), Antidepressiva, Neuroleptika und andere Substanzen wie z.B. Stimmungsstabilisierer zur vorbeugenden Wirkungen bei chronischen Erkrankungen des manisch-depressiven Formenkreises.

Wie viel wird für Psychopharmaka ausgegeben?

In Deutschland werden jedes Jahr etwa 13 Milliarden € für Medikamente ausgegeben. An erster Stelle liegen noch vor den Husten-Medikamenten die Psychopharmaka mit ca. 1,5 Milliarden €. Den vordersten Rang nehmen die Beruhigungs- und Schlafmittel mit 40 mio. verkauften Packungen ein, gefolgt von Antidepressiva mit 21 mio. und den Neuroleptika mit 12 mio. Packungen. Insgesamt werden in unserem Land jährlich 80 mio. Packungen Psychopharmaka verkauft.

Die verschiedenen Arten von Psychopharmaka

Zur Gruppe der **Tranquilizer** oder Benzodiazepine gehören Beruhigungs- und Schlafmittel. Sie dienen der Behandlung von Schlafstörungen, Angst- und Unruhezuständen. Einige Tranquilizer haben auch eine ausgeprägte muskelentspannende Wirkung und werden deshalb bei muskulären Verspannungen verordnet. Bei Tranquilizern besteht ein erhebliches Risiko, entweder psychisch oder sogar auch körperlich abhängig (süchtig) zu werden. Nicht wenige Menschen reagieren schon nach zwei Wochen täglicher Einnahme derartiger Medikamente mit Gewöhnung und Sucht. Diese Stoffe sollten deshalb in der Regel nicht langfristig eingesetzt werden.

Nebenwirkungen der Tranquilizer sind außer Abhängigkeit und Entzugssymptomen Müdigkeit, Konzentrationsstörungen und verminderte Fahrtauglichkeit. Gegenanzeigen für die Verordnung von Tranquilizern bestehen bei Patienten, die an Myastenie (einer Muskelkrankheit) oder einem akuten grünen Star (Engwinkelglaukom) leiden bzw. süchtig sind.

Oft verordnete Tranquilizer sind z.B. *Valium® (Diazepam)*, *Tavor® (Lorazepam)*, *Lexotanil® (Bromazepam)*, *Rohypnol® (Flunitzepam)*, *Diamadorn® (Flurazepam)*, *Noctamid® (Lormetazepam)* und *Rudotel® (Medazepam)*.

Pflanzliche Beruhigungs- und Schlafmittel enthalten oft Baldrian, Hopfen oder andere Naturstoffe und sind daher bei angemessener Einnahme in der Regel besonders gut verträglich, oft aber auch weniger oder unspezifischer wirksam. Sind sie industriell hergestellt und ist der Wirkstoff hoch konzentriert, besteht hinsichtlich der Nebenwirkungen kein Unterschied zu anderen Psychopharmaka mehr.

Antidepressiva sind Medikamente zur Behandlung von depressiven Verstimmungen, Angsterkrankungen und chronischen Schmerzkrankheiten. Einige Präparate werden auch bei schweren Schlafstörungen erfolgreich eingesetzt. Der Wirkungseintritt der Antidepressiva dauert leider oft drei bis fünf Wochen. Sie sollten nicht plötzlich, sondern erst nach einer längeren, ärztlich festgelegten Phase der psychischen Stabilisierung langsam ausschleichend abgesetzt werden. Die Dauer der Einnahme sollte unbedingt in Absprache mit den behandelnden Ärzten festgelegt werden. Ein zu früher Therapieabbruch kann zum Wiederaufleben der Depression führen.

Nebenwirkungen von Antidepressiva sind gelegentliche Müdigkeit, Mundtrockenheit, Schwindel, Übelkeit, Verstopfungen, Gewichtszunahme und erschwertes Wasserlassen, selten kommen Herzrhythmusstörungen und Veränderungen des Blutbildes vor. Manche Antidepressiva können die Fahrtüchtigkeit beeinträchtigen. Vorsicht bei der Einnahme von Antidepressiva gilt für Schwangere, Patienten mit Prostatavergrößerung und Leberkranke. Beim Engwinkelglaukom sollten nur besonders nebenwirkungsarme Präparate verordnet werden.

Häufig verwendete Antidepressiva heißen *Aponal® (Doxepin), Saroten® (Amitriptylin), und Stangyl® (Trimipramin) [klassische Antidepressiva] oder Remergil® (Mirtazapin), Trevilor® (Venlafaxin), Cipramil® (Citalopram) und Tagonis® (Paroxetin) [nebenwirkungsarme sog. selektive Serotonin / Noradrenalin-Wiederaufnahme-Hemmer].*

Neuroleptika dienen der Behandlung von Unruhezuständen und Schlafstörungen (niedrigpotente Neuroleptika) bzw. zur Therapie von Wahnvorstellungen, hochgradigen Erregungszuständen oder anderen Psychosezuständen (hochpotente Neuroleptika).

Nebenwirkungen bei niedrigpotenten Neuroleptika, die auch eine leichte antidepressive Wirkung haben, sind denen der Antidepressiva sehr ähnlich. Bei **hochpotenten Neuroleptika** treten nicht selten akute Muskelverspannungen bis in den Mundbereich auf, bei zu hoher individueller Dosierung manchmal auch Symptome ähnlich der Parkinson-Krankheit wie Verlangsamung, Muskelsteifigkeit und Zittern. In diesem Fall kann jeder Arzt durch ein Antiparkinsonmittel sofort helfen. Selten kommt es zu Blutbildstörungen und epileptischen Anfällen.

Häufig verwendete Neuroleptika sind z.B. *Truxal® (Chlorprothixin), Imap® (Flurspirilen), Eunerpan® (Melperon), Dogmatil® (Sulpirid) und Melleril® (Thioridazin) [niedrigpotente Neuroleptika] sowie Haldol® (Haloperidol) und Risperdal® (Risperidon) [hochpotente Neuroleptika].*

Stimmungsstabilisierer werden bei phasenhaft verlaufenden extremen Stimmungsschwankungen eingesetzt. Besonders wirksam sind Präparate, die Lithium, einen Mineralstoff enthalten. Wegen der häufigen Nebenwirkungen ist die Behandlung unter fachärztlicher Begleitung notwendig. Häufig verwendet man zur Stimmungsstabilisierung auch Antiepileptika (Medikamente, die ursprünglich zur Behandlung von Krampfanfällen entwickelt wurden). Diese Medikamente enthalten meistens die Substanzen Gabapentin, Valproinsäure oder Carbamazepin und werden auch erfolgreich zur Behandlung von Nervenschmerzen (z.B. Trigeminusneuralgie) verwendet.